

Kulturvermittlung im Bodenseeraum IBK-Förderpreise 2011



Umschlag Vorderseite:

- 1 — Brigitte Kemmann,
*5üfnstern – offene Künstlerateliers, 2011
- 2 — Alex Meszmer & Reto Müller, Säulentransport, 2010
- 3 — Agathe Nisple, Agathe Nisple Station, 2006
- 4 — Büro des Ostschweizer Kulturmagazins «Saiten», Bücherregal, 2011

Umschlag Rückseite:

- 1 — Wilhelm Koch, Luftmuseum Amberg, Pneuhausen, 2006
- 2 — Peter Stangel, die taschenphilharmonie, 2011
- 3 — Lisa & Richi Küttel, u20 poetr!slam, 2011
- 4 — forum andere musik, Salon Précaire, 2010

Kulturvermittlung im Bodenseeraum

IBK-Förderpreise 2011

Vorwort

*Katrin Meier, Leiterin Amt für Kultur
des Kantons St.Gallen, Juryvorsitzende
IBK-Förderpreise 2011*

In dieser Publikation finden sich Porträts von neugierigen Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittlern, die mit Professionalität, Originalität, Herzblut und Ausdauer ihre Passion in die Öffentlichkeit tragen und entsprechende Resonanz erzeugen. Die Internationale Bodensee Konferenz (IBK) zeichnet mit den diesjährigen Förderpreisen ihre hochwertige Vermittlungsarbeit aus.

Seit dem Jahr 1991 vergibt die IBK jährlich in wechselnden Sparten bis zu acht Förderpreise von jeweils 10 000 Schweizer Franken. Im Jahr 2011 zeichnet sie Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler aus. Gefördert werden Personen oder Personengruppen, die Kultur mit einem innovativen Ansatz zugänglich machen, Themen erfrischend vermitteln und mit ihren kontinuierlichen Aktivitäten und Projekten Möglichkeiten und Orte für eine vertiefte Auseinandersetzung oder einen belebenden Austausch schaffen. Mit den Förderpreisen werden primär Personen und nicht Projekte ausgezeichnet. Nominiert waren jeweils zwei Kulturschaffende bzw. -organisationen aus den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Liechtenstein, Vorarlberg sowie den Kantonen Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden (je eine Nomination), Schaffhausen, St.Gallen, Thurgau und Zürich.

Organisiert wird die Preisvergabe jeweils von der Kommission Kultur der IBK, gemeinsam mit dem jährlich wechselnden Veranstalterland oder -kanton. Dieses Jahr ist der Kanton St.Gallen Veranstalter, dessen Amt für Kultur hat die Vergabe und Jurierung organisiert. Fachexperten aus allen Mitgliedsländern und -kantonen bildeten eine internationale Jury.

Mit «Kulturvermittlung» wählte die Kommission Kultur ein Thema, das sowohl aktuell als auch in Bewegung ist.

Die intensiv geführten Diskussionen der Fachjury haben gezeigt, dass Kulturvermittlung neben Professionalität grosses persönliches Engagement der Akteurinnen und Akteure erfordert und stark durch die Persönlichkeit der Vermittelnden und die Eigenheiten des Kontexts geprägt wird.

Diese Publikation, die anlässlich der Verleihung der Förderpreise erscheint, gibt einen Überblick über innovative und erfrischende Kulturvermittlungs-Projekte im Bodenseeraum. Den ausgezeichneten Vermittlerinnen und Vermittlern gelingt es, ein breites Publikum zu begeistern, zu überraschen, und Schwellenängste abzubauen. Die Geförderten vereinen Erfindungsreichtum und Vermittlungskompetenz oft in gleichem Masse. Ihre Projekte zeigen aber auch, dass Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler die Öffentlichkeit oftmals auf einzigartige und sehr eigenständige Weise für die Teilhabe an künstlerischen Prozessen gewinnen. An unerwarteten Orten und aus neuartigen Perspektiven stellen sie aktuelle Themen zur Diskussion und Disposition. Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler sind Menschen, die ihre Tätigkeit ständig neu erfinden und dadurch ständig in Bewegung sind. Die ausgewählten Arbeiten der Preisträgerinnen und Preisträger laden ein zu Neuem. Zunächst dankt die Jury allerdings für Geleistetes und gratuliert zum verdienten Förderpreis.

Der diesjährigen internationalen
Fachjury gehörten an:

Dr. Heidi Eisenhut,
Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell
Ausserrhoden

Dr. Ines Goldbach,
Kuratorin Hallen für Neue Kunst
Schaffhausen

Mag. Beat Grabherr,
Leiter Museumspädagogik
inatura Dornbirn

Dr. Madeleine Herzog,
Kulturbeauftragte der Stadt St. Gallen

Christa Linsenmaier-Wolf,
Leiterin des Kulturamts Fellbach
(Baden-Württemberg)

Katrin Meier,
Leiterin Amt für Kultur des Kantons
St. Gallen (Juryvorsitz)

Caroline Minjolle,
Mitglied der Kantonalen Kulturförder-
kommission des Kantons Zürich

Brigitt Näpflin Dahinden,
Museumspädagogin
Kunstmuseum Thurgau

Elisabeth Stöckler,
Geschäftsführerin der
Kulturstiftung Liechtenstein

Alexander Warmbrunn,
Kulturamtsleiter der Stadt Lindau

forum andere musik

nominiert vom Kanton Thurgau

Wo immer das forum andere musik auftritt, kann man sicher sein in jeder Hinsicht überrascht zu werden. In unkonventioneller Weise, an unerwarteten Orten, entstehen unvergleichliche spartenübergreifende Begegnungen. Wer Kunst liebt wird spontan zu zeitgenössischer Musik verführt, wer aus Passion durch die Lande streift wird mit überraschenden Interventionen konfrontiert, Lesungen finden statt, wo Literatur eher fremd scheint, legendäre Filmgeschichte spielt sich überall nur nicht im Kino ab. Kurz: das forum andere musik sucht aussergewöhnliche Gelegenheiten, um aktuelle Themen zur Diskussion zu stellen. Hierzu wird die ganze Palette an künstlerischen Mitteln beigezogen, wobei es nicht um Vielfalt an sich geht, als vielmehr um präzise und fein abgestimmte Ereignisse, die noch lange nachklingen. Diese sind nicht beliebig übertragbar; jede Einladung ist eine Inszenierung für einen bestimmten Ort, respektive der passende Rahmen wird ohne Scheu vor Aufwand gesucht. Das forum andere musik führt einfallsreich vor, wie Exklusives aus Musik, Kunst, Literatur, Tanz, Performance, Installation weit über eine Aufführung oder Präsentation hinaus geht. Neugier, Offenheit gegenüber allen Medien, Stilen, Präsentationsformen, Genauigkeit in der Konzeption, Qualität in der Feinabstimmung, Aktualität, gesellschaftliche Relevanz und Partizipation sind nur ein paar Stichworte, die der Arbeitsweise des forums andere musik zugrunde liegen und konsequent eingelöst werden.

Brigitt Nöpflin Dahinden

forum andere musik
www.forumanderemusik.ch

Adrian Bleisch, Präsident
*1968, lebt in Egnach
Galerist

Uwe Moor, Kassier
*1947, lebt in Oberhofen
Historiker

Susanna Entress
*1963, lebt in Frauenfeld
Gestalterin

Lukas Peer
*1959, lebt in Kreuzlingen
Gitarrist

Claudia Rüegg
*1963, lebt in Zürich
Pianistin und Kulturwissenschaftlerin

Heidi Schöni
*1953, lebt in Schmidshof
Künstlerin

Nicole Gsell, Geschäftsführung
lebt in Winterthur
Cellistin und Kulturmanagerin

Projekte (Auswahl)
2010, «Salon Précaire», ein Salon des Arts in seiner reichsten Form, leidenschaftlich, tabufrei und lebendig;
2007–08, «Von der Zerbrechlichkeit der Schönheit», Kulturwandern im Thurgau;
2003, «Migration», Migration als biografische Realität und/oder künstlerische Methode;
2000, «recycle», künstlerisches Potenzial von Materialströmen

Seite 10

1 — Von der Zerbrechlichkeit der Schönheit/Sprödländ, Kulturwandern im Thurgau, 2007: Roman Signer, «Im genau gleichen Moment, aber weit daneben», Aktion
2 — Salon Précaire/Wachsen und Vergehen, 2010: David Bürkler, «Schacht», Erdobjekt

3 — Vorstandsmitglieder des forums andere musik: Claudia Rüegg, Susanna Entress, Heidi Schöni Steffen, Uwe Moor, Adrian Bleisch, Lukas Peer (v.l.n.r.) © Nana do Carmo

4 — Salon Précaire/Wahrnehmungüberschuss, 2010: Yvonne Ritter, Christian Hieronymi, «Poème symphonique», 1962, von György Ligeti, Aufführung der Komposition

Seite 11

5–7 — Von der Zerbrechlichkeit der Schönheit, Kulturwandern im Thurgau, 2007





Brigitte Kemmann

nominiert vom Kanton St.Gallen

Als langjährige, begeisterte Botschafterin der kulturellen Vielfalt in der Bodenseeregion setzt sich Brigitte Kemmann mit einer schier unerschöpflichen Energie dafür ein, Kultur und Kunst für die Gesellschaft zugänglich zu machen. Ihre Projekte reichen von einem «Kulturbeutel», einer Vermittlungsaktion für Studierende und Personen, die neu in die Stadt St.Gallen gezogen sind, über das kantonsübergreifende Grossprojekt «*5üfnstern – offene künstlerateliers» bis zu der Internetplattform «an wen vererben», die auf unkonventionelle Weise für zusätzliche Mittel für Kultur wirbt. Ihre Vermittlungsprojekte sind stets ausgesprochen niederschwellig und demokratisch angelegt. Dadurch gelingt es ihr, neuen Publikumskreisen spannende Zugänge zur Kultur zu eröffnen. Als be-gnadete Netzwerkerin schlägt sie Brücken zwischen Kultur, Wirtschaft und Politik und baut so auf allen Seiten Berührungs-ängste und Hemmschwellen ab.

Madeleine Herzog

Brigitte Kemmann
*1952, lebt in St.Gallen
Kulturnetzwerkerin
www.kulturzentrale.ch

Werdegang

2010, Kulturzentrale (Selbstständigkeit)
2005–10, Kaufmännische Leiterin/
Reorganisation (Teilzeit), Kunst Halle
St. Gallen, Museum im Lagerhaus,
St.Gallen;
seit 2005, Administrative Leiterin
(Teilzeit), Kinok, Cinema in der
Lokremise, St.Gallen;
1995–2010, High Light Kemmann &
Kemmann (Selbstständigkeit)

Projekte (Auswahl)

2010–11, «*5üfnstern – offene
künstlerateliers» in den Kantonen
Appenzell Ausserrhoden, Appenzell
Innerrhoden, St.Gallen, Thurgau,
www.fuenfstern.com;
2010, «an wen vererben», Website für
Personen, die interessiert sind,
mit einem Legat, einem Erbe, einer
Schenkung, Kulturinstitutionen zu
unterstützen, www.anwenvererben.ch,
www.anwenvererben.li,
www.anwenvererben.de (in Planung);
seit 2005, «Kulturbeutel», jährlich
3 x Kulturzentralen-Auftritt bei Neuzu-
zügler-Veranstaltungen der Stadt
St.Gallen: Es werden «Kulturbeutel»
mit Informationen aller St.Galler
Kulturinstitutionen verteilt; Kultur in
der Schweiz (in Arbeit),
www.kulturinderschweiz.ch

**5üfnstern – offene
künstlerateliers, 2011:*

Seite 13

*1 — Vernissage
2 — Suzana Richle,
Performance
3 — Pascal Lampert,
Performance
4 — Suzana Richle,
Performance*

Seite 14

*5 — Aufbau
6 — Ausstellung
7 — Vernissage
8 — Brigitte Kemmann
9 — Vernissage*

Seite 15

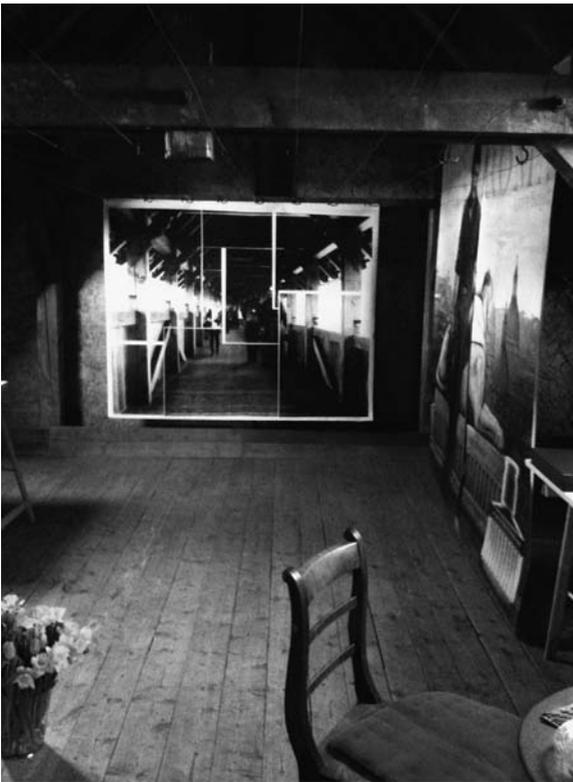
*10–13 — Künstlerateliers,
Stadt St.Gallen*

Seite 16

14/15 — Kulturbeutel









Wilhelm Koch

nominiert vom Land Bayern

Wilhelm Koch ist eine Ausnahmeerscheinung als Künstler und Kunstvermittler. Der ehemalige Meisterschüler an der Städelschule Frankfurt verknüpft auf einzigartige und eigensinnige Weise seine eigene innovative Kunstproduktion mit dem nachdrücklich verfolgten Programm, viele Menschen unterschiedlicher Herkunft zur Teilhabe am künstlerischen Prozess zu ermutigen. Seine Art der Kunstvermittlung lässt herkömmliche Rezeptionsformen hinter sich. Koch bezieht die Menschen in ihrem persönlichen Umfeld mit ein – von Handwerkern und Bauern bis hin zu Intellektuellen, vom Dorfstammtisch bis hin zu politischen Gremien. Sein Talent, andere zu begeistern, gepaart mit neuartigen und hochwertigen künstlerischen Konzepten, hat bereits Berge versetzt. In Amberg hat der Künstler, der mit seinen eigenen Luftskulpturen international bekannt wurde, 2006 ein Luftmuseum gegründet, das er bis heute leitet. Es bietet auf 650 m² Schauräume, in denen das Thema Luft sichtbar und begreifbar wird. Dazu gehört das «fliegende Klassenzimmer» in dem Kunstpädagoginnen überraschende Begegnungen mit luftigen Phänomenen vermitteln. Das Luftmuseum finanziert sich zu 100 Prozent durch Vereinsbeiträge, Eintrittsgelder und Spenden. Mit der «Glyptothek Etsdorf» will Koch in seinem Heimatort ein Gesamtkunstwerk errichten, das in einer Säulenhalle antike Skulpturen

Wilhelm Koch
*1960, lebt in Etsdorf/Oberpfalz
Künstler und Grafiker
www.koch-studio.com

Werdegang
2008, Gründer und Vorstand
der Stiftung Glyptothek Etsdorf
Oberpfalz;
seit 2006, Initiator/Leiter Luft-
museum Amberg;
seit 1994, freiberuflicher Grafiker
und Gestalter, Amberg;
1989–91, Studium an der Städelschule Frankfurt a.M., Meisterschüler;
1986–89, Studium an der Akademie
der Bildenden Künste in München;
1981–86, Studium Kommunikations
Design in Würzburg

Projekte (Auswahl)
2001–11, Glyptothek Etsdorf Ober-
pfalz;
2010, Tempel Museum, Etsdorf;
2007, «Stromfresser», Kunsthalle
Pertolzhofen; «Asphaltsee», Rainer
Werner Fassbinder Platz, München;
1998–2007, Rasenmäher treffen,
Amberg, Pertolzhofen, München,
Freudenberg, Vasa;
2006, «Auto Nom Mobile», (GA)
Kunstverein Kassel;
2001, Asphaltkapelle, Altötting/
Etsdorf

Auszeichnungen
2008, E.ON Kulturpreis Bayern;
2003, Kulturpreis des Bezirks
Oberpfalz

präsentiert. Ihnen wird in Wechselausstellungen aktuelle Betonkunst gegenübergestellt. Das Antiken-Projekt mit geplanter Eröffnung 2013, wenn sich die Schlacht von Marathon zum 2500. Mal jährt, erinnert an die Behauptung der attischen Demokratie und ist selbst – mit breiter bürgerschaftlicher Beteiligung – als vorbildliches Szenarium demokratischer Kunstvermittlung konzipiert. In Wilhelm Koch vereinen sich künstlerischer Erfindungsreichtum, Gemeinschaftssinn und Bodenhaftung.

Christa Linsenmaier-Wolf

Seite 19

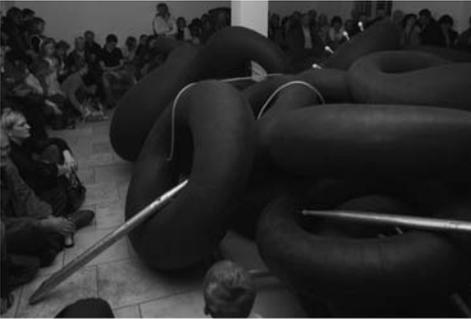
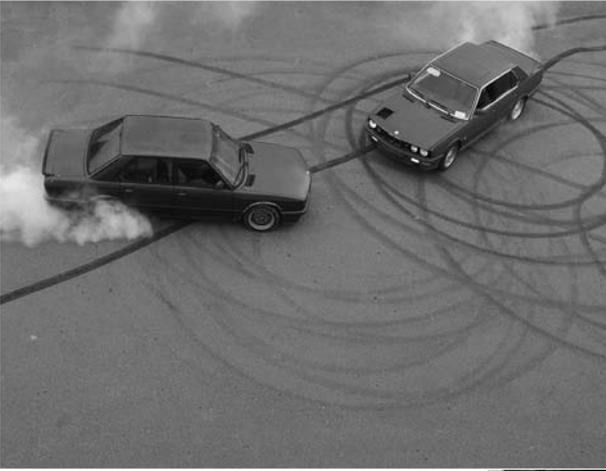
1 — Luftmuseum Amberg, 2007: Albert Braun, «Burnouts», Aktion
2 — Luftmuseum Amberg, 2006: Wilhelm Koch, «Pneuhaufen», Luftobjekt
3/4 — Luftmuseum Amberg, 2011: «Das Grosse Anblasen», Aktion
5 — Luftmuseum Amberg, 2007: Albert Braun, «Burnout Zick Zack», Fotoarbeit

Seite 20

6 — Asphaltkapelle, Altötting/Etsdorf
7 — Besuchergruppe bei Asphaltkapelle
8 — Glyptothek Etsdorf Oberpfalz, 2010: «Volksspatenstich»

Seite 21

9 — Glyptothek Etsdorf Oberpfalz, 2011: «2500 Jahre Demokratie», Schülerprojekt
10 — Luftmuseum Amberg, 2007: Walter Schreiner, «aufgesaugt und aufgeblasen», Rauminstallation
11 — Rasenmähetreffen, 2000, Pertolzhofen
12 — Luftmuseum Amberg, 2009: Großes Luftboot-Treffen
13 — Wilhelm Koch mit Tempelpate Udo Lindenberg







Lisa & Richi Küttel

nominiert vom Kanton Appenzell Ausserrhoden

Lisa & Richi Küttel sind seit 2009 «wirkungspunkt – kulturmanagement» mit Schwerpunkt Literatur und Spoken Word. Ihre Aktivitäten sind in den Feldern Produktion, Förderung, Veranstaltung und Vermittlung von Literatur anzusiedeln. Die hohe Qualität und Nachhaltigkeit aller Vermittlungsaktivitäten von Lisa & Richi Küttel überzeugen. Als innovativer Vermittlungsansatz hervorgehoben wird das Projekt u20 poetry!slam, eine offene Meisterschaft, an der Jugendliche bis 20 Jahre – eine aus pädagogischer Sicht anspruchsvolle Zielgruppe – ihre selbst geschriebenen Texte vortragen und vom Publikum pro Kanton einen Sieger küren lassen, der an Schweizer und deutschsprachigen Meisterschaften teilnehmen kann. Bei u20 poetry!slam fördern Lisa & Richi Küttel zusammen mit dem Verein «solarplexus» als Träger bei Jugendlichen die Lust an der Sprache. Das Medium «öffentlicher Wettbewerb» setzt kulturelle Impulse. Die Jugendlichen gewinnen Selbstvertrauen, indem sie mit eigenen Produktionen vor einem kritischen Publikum zu bestehen haben. Erfolgserlebnisse fördern die Sprech-, Sprach- und Selbstkompetenz und machen hungrig nach mehr. Das Projekt mit Start im Jahr 2003 bietet einen niederschweligen Zugang zur Literatur innerhalb und eine interaktive Teilhabe an der kulturellen Praxis ausserhalb der Schule. Ein wirkungsvolles Coaching-System ermöglicht die individuelle Zusammenarbeit und den direkten Austausch mit Akteuren aus der «Community» (Profis).

Heidi Eisenhut

Lisa Küttel

*1981, lebt in Trogen

Prozessdenkerin, Agentin, Fotografin
www.wirkpunkt.ch

Werdegang

seit 2009, freischaffende Kulturmanagerin, Agentin und Fotografin;
2005–09, Organisatorin, Projektleiterin sowie strategische Einkäuferin im Bankenumfeld, Ausbildung zur Organisatorin;
2000–05, kaufmännisch Angestellte;
1997–2000, kaufmännische Lehre

Richi Küttel

*1973, lebt in Trogen

Systemdenker, Texter, Künstler
www.wirkpunkt.ch

Werdegang

seit 2005, freischaffender Kulturmanager, Texter und Slam-Poet;
ab 2002, Slammer und Moderator; Ausbildung zum eidg. dipl. Organisator;
1996–2005, Organisator und Projektleiter;
1993–96, Bankkundenberater;
1989–92, kaufmännische Banklehre

Projekte (Auswahl)

seit 1999, solarplexus, Verein zur Förderung junger Literatur, www.solarplexus.ch; Herausgabe Literatur-Magazin NERV;
seit 2008, St.Galler Literaturfest Wortlaut, www.wortlautsg.ch;
seit 2003, «u20 poetry!slam», offene Meisterschaft für Jugendliche bis 20 Jahre, www.u20slam.ch

u20 poetry!slam:

Seite 23

1 — 2011: Vorrunde,
St.Gallen, Moderatoren:
Gregor Stäheli und Nicole Knöpfli

© Pierre Lippuner
2 — 2009: Finale, St.Gallen,
Nicole Knöpfli

3 — 2009: Finale, St.Gallen,
Sebastian Rieser

4 — 2009: Finale, St.Gallen,
Elia Kaufmann

5 — 2009: Finale, St.Gallen,
Sandra Garcia

Seite 24

6 — 2010: Finale, Thurgau,
Sieger: Damian Funk

© Pierre Lippuner
7 — 2009: Finale, St.Gallen,
Gregor Stäheli

8 — Richi und Lisa Küttel

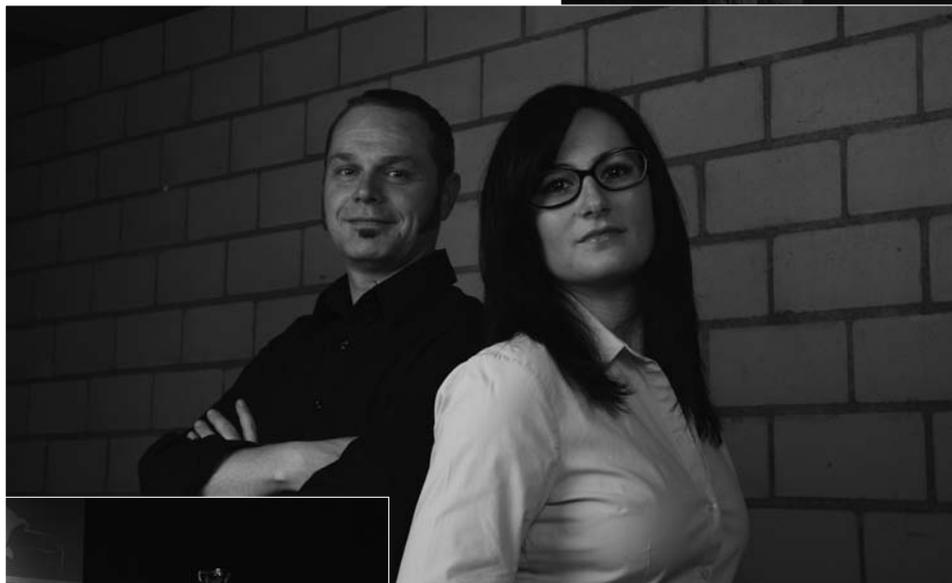
9 — 2009: Finale, St.Gallen,
Lisa Christ

10 — 2011: Finale, St.Gallen,
2011, Mathieu Heinz

© Pierre Lippuner

wenn nicht anders erwähnt,
Bilder © solarplexus.ch / Lisa Küttel





Alex Meszmer & Reto Müller
nominiert vom Kanton Thurgau

Nein, Pfyn ist nicht die Welt! Auch wenn beim künstlerischen Wirken von Alex Meszmer & Reto Müller mitunter das Gefühl aufkommt, dass man vom Nabel unseres Universums nicht allzu weit entfernt sein kann. In der «Kulturhauptstadt der Schweiz» gibt es dank den Aktivitäten der beiden Protagonisten geerdete, in der Bevölkerung verankerte Kunst, die jegliche Abgehobenheit erfrischend vermissen lässt. Ihre Art und Weise, Kunst und Kultur in das Leben der Menschen zu integrieren wirkt identitätsstiftend und ist vom demokratisch angelegten Vermittlungsansatz wohl einzigartig. Faszinierend sind neben der hohen Originalität, der Qualität und dem künstlerischen Eigensinn auch die Kontinuität der Arbeit sowie die öffentlichkeitswirksame Vermittlung des transitorischen Museums, welche weit über die Grenzen von Pfyn hinaus ausstrahlt. In den Weiten unseres Universums hat wohl nichts von sich aus eine Bedeutung – Bedeutung bekommen Dinge nur, wenn man sie ihnen gibt. Alex Meszmer & Reto Müller sind offensichtlich grosse Meister darin. London, Paris und Berlin brauchen sie dafür nicht, dem künstlerischen Wirken einen Sinn geben können sie auch in Pfyn.

Beat Grabherr

Alexander Meszmer
*1968, lebt in Pfyn
Künstler und Journalist

Werdegang
seit 2007, freischaffend tätig als
Künstler und Journalist;
2001–05, Lehrtätigkeit am Institut
am Rosenberg, St.Gallen;
1992–98, Studium der Freien Kunst,
Germanistik und Pädagogik in
Kassel;
1989–92, Studium der Kunstwissen-
schaft und Philosophie in Kassel

Reto Müller
*1974, lebt in Pfyn
Künstler und Gärtner

Werdegang
seit 2007, freischaffend tätig als
Künstler und Gärtner;
2003–06, Bereichsleiter naturnaher
Gartenbau;
1997–2003, Tätigkeit in einer
Institution für lernbehinderte Jugend-
liche (Psychologie und Pädagogik);
1991–1996, Ausbildung zum
Baumschulisten und Topf- und
Schnittblumengärtner

Projekte (Auswahl)
2011–12, Kulturhauptstadt der
Schweiz – Pfyn, Kooperation mit
ehemaligem Kulturminister Dominik
Riedo, [www.kulturhauptstadtder-
schweiz.ch](http://www.kulturhauptstadtder-schweiz.ch); Demokratische Kunst-
wochen, «democratic art weeks»,
Pfyn, Zehn internationale Künstlerin-
nen und Künstler entwickeln mit
Einwohnerinnen und Einwohnern
und Institutionen Projekte;
seit 2007, Transitorisches Museum
zu Pfyn, www.museumpfyn.ch;
seit 2006, Kommunikations- und
Sammelstelle für Geschichte und
Geschichten, Pfyn, www.zeitgarten.ch

Seite 26
1 — Pfyn, Kultur-
hauptstadt der Schweiz,
2011–12
2 — Säulentransport,
Zivilschutz Regio
Frauenfeld, 2010
4 — Städtli mit dem
Mühleweiher, Pfyn
5 — Alte Dorfansicht,
Pfyn, vor 1912

Seite 27
6 — zeitgarten.ch,
Stationenweg
7 — Alex Meszmer und
Reto Müller
8 — Kirche St. Bartho-
lomäus, Pfyn, Ansicht
mit altem Dachreiter-
turm, vor 1938
9 — Kantonsarchäolo-
ge Karl Keller Tar-
nuzzer bei der Führung
einer Schulklasse im
Jahr 1944 anlässlich der
Ausgrabungen in Pfyn
© Amt für Archäologie
Thurgau
10 — Sitzung des Kura-
toriums der Kulturhaupt-
stadt der Schweiz, 2011



Station 3

Jahr 18 Jahre later ich angefragt, in der
 Völgge zu arbeiten, das war 1878.
 18 Rappen haben ich in der Straße.
 Mein Name ist auch in der Völgge gearbeitet
 und later die Elektrische, die Heizung und
 die Kellerei unter sich. Im Jahr 1880 um 4 oder
 5 Uhr hat er angefragt zu arbeiten.
 Er hat auch kein Kasse nach dem Buchen,
 Wenn er mit keine Aufgabe gab, haben wir
 die ganze Fabrik gepulvt. Es gab auch ein
 Mühlradhaus in Pflz, das waren deutsche
 Mädchen untergebracht, die in der Völgge
 gearbeitet haben, "besontere eine ehemalige
 Arbeiterin des Abtats in der Spinnerei."
 "Während nach Leinen, Baumwolle und die ge-
 weblichen, gelblichen Wollearten eine große
 Dichtigkeit und Härte des Gewebes richtig,
 Leinen auf Herstellung von Camas für die zarten
 Gewebe und Strümpfen an. Sie wurde unter dem
 Namen „Völgger“ verpackt und later außerdem
 das Vornel einer eigenen betriebsliche, nach
 modernen Naturfaser, welche des künstliche Färbes erpore
 und eine große Dauerhaftigkeit gewollt." "later
 in einem Bericht und erfahren zugleich, dass der Name
 „Völgger“ eine Abwandlung des spanischen „Völgger“ ist.
 Das webweise städterkennende Leinen hat allerdings
 nicht genug Material, um eine Fernverbreitung erlauben
 zu erhalten. So wurde Baumwolle und Schafwolle in
 einem gewissen Verhältnis verpackt, mit einer ähnlichen
 Qualität zu erhalten. Hochwasser- und Brandkatastrophen
 überschritten immer wieder die Geschichte der Spinnerei.

Transitorisches Museum zu Pflz



Agathe Nisple

nominiert vom Kanton Appenzell Innerrhoden

Ihr Ausstellungsraum umfasst rund 170 km² und strahlt auch dank ihres Einsatzes weit über die Schweizer Landesgrenzen hinaus: Agathe Nisple trägt das kulturelle Appenzell seit vielen Jahren in die Welt und führt Kunstsinnige am Ort zusammen. Mit der Trennung von Kunstzentrum und Provinz hat sich die agile Kunstvermittlerin nie recht abgefunden. Aussergewöhnliches, das lehrt sie, kann überall entstehen, wenn kreative Menschen zusammenkommen. Durch ihre kontinuierliche Vermittlungs- und Vernetzungsarbeit schafft sie es, immer wieder renommierte Künstler, Kunstpassionierte, Museumsleute und interessierte Laien zu vereinen. Sie weiss, wen es für bestimmte Projekte braucht, um reüssieren zu können. Fast selbstverständlich schien es, als sie die bekannten Ausstellungsmacher Jean-Christophe Ammann oder Harald Szeemann vor einigen Jahren für Vorträge und Gespräche anlässlich der Ausstellung «Wahlverwandtschaften» für das Appenzell euphorisieren konnte. Im Spannungsfeld zwischen Appenzellischer Tradition und aktuellem Zeitgeschehen gestaltet die dynamische Netzwerkerin und ehemalige Galeristin Aktivitäten, Ausstellungen, Publikationen und Biennalen, die sich durch Originalität und Qualität in gleichem Masse auszeichnen. Dass sie nicht vor ungewöhnlichen oder gar unbequemen Themen zurückschreckt, bewies sie unter anderem mit Ausstellungen wie «Kleiner Frühling 2011» anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Frauenstimmrechts in Appenzell Innerrhoden. Das lässt gespannt sein, mit welchen Ideen sie auch in Zukunft die Kunstlandschaft Appenzell beleben wird.

Ines Goldbach

Agathe Nisple
*1955, lebt in Appenzell
Kulturvermittlerin
www.nisple.com

2004–09, Präsidentin
Kunst Halle St. Gallen;
1987–99, Galerie Agathe
Nisple, St. Gallen;
1976–81, Studium der
Kunstgeschichte, Univer-
sität Freiburg

Projekte (Auswahl)
2011, «Kleiner Frühling»
2011, 20 Frauen stellen
anlässlich von 20 Jahren
Frauenstimmrecht in
Appenzell aus;
2007, «FÖR HITZ OND
BRAND», Zeitgenössische
Kunst in Appenzeller
Museen, Konzept und
kuratorische Mitarbeit;
seit 2005, Agathe Nisple
Station, ein Kleinausstel-
lungsraum im Zentrum von
Appenzell; Stiftung Kunst
und Appenzell;
2004, «Frauenaufzug»,
Zeughaus Teufen, Konzept
und kuratorische Mitarbeit;
seit 2001, Forum Agathe
Nisple, Appenzeller
Kabarett Tage, Gastrono-
misches Konzept mit
Bau, Raumgestaltung und
integriertem Kunstprojekt;
1995, Mitgründung IG
Art&Appenzell

Seite 29

1 — Agathe Nisple Station,
2006: Emanuel Geisser, Peter
Stoffel, Christine Rekade,
«Appenzell Biennale, Platt-
form #6» © Bruno Augsburger
2 — Agathe Nisple Station,
2009: Eva Hensel, «Hoch-
zeitsbilder»

Seite 30

3 — Wohnzimmer von Aga-
the Nisple © Bruno Augsburger
4 — Agathe Nisple vor
Malerei von Vera Marke
© Bruno Augsburger
5 — Agathe Nisple Station,
2005: Roman Signer, Tanz-
lokal Eröffnung

Seite 31

6/8 — Agathe Nisple Stati-
on, 2010: Emil Grubenmann
«Chöpf»
7 — «FÖR HITZ OND
BRAND», 2007: Werbemit-
tel für die Ausstellung
9 — Agathe Nisple Station,
2006: «Appenzell Biennale»,
Ausschnitt Postkarte







FÖR HITZ UND KRAND

MAI BIS 9. SEPTEMBER 2007

ZEITGENÖSSISCHE KUNST IN APPENZELER MUSEEN



Büro des Ostschweizer Kulturmagazins «Saiten» *nominiert vom Kanton St.Gallen*

Seit 1994 und bereits in der dritten Generation von Macherinnen und Machern ist «Saiten» eine unermüdliche und unverkennbare Stimme für die Kultur in der Bodenseeregion. Mit den umfangreichen Kulturkalendern – print und online – ist das Kulturmagazin für alle Kulturinteressierten unverzichtbar. Seit neuestem bietet «Saiten» mit *Ostblog* eine attraktive und intensiv genutzte Plattform, um sich interaktiv über aktuelle kulturelle Themen und Veranstaltungen auszutauschen. Dank seiner exzellenten Vernetzung ist das «Saiten»-Team für Kulturschaffende der gesamten Grossregion eine wichtige Anlaufstelle. Seit den Anfängen hat sich die Redaktion konsequent einem engagierten Kulturbegriff verschrieben: Kultur, Gesellschaft und Politik sind für «Saiten» keine fein säuberlich getrennten Begriffe, sondern gehören untrennbar zusammen. Das grosse Netzwerk von Autorinnen und Autoren steht interessierten Mitwirkenden offen. Kulturgängerinnen und -gänger können so selbst als Vermittlerinnen und Vermittler aktiv werden. Gerade auch dank dieser Offenheit gelingt es «Saiten» immer wieder, kulturelle Themen gleichzeitig gehaltvoll und erfrischend zu vermitteln. Das Kulturmagazin «Saiten» liegt in der ganzen Bodenseeregion an Kultur- und Begegnungsorten gratis auf und erreicht so ein ausgesprochen breites Publikum. Dieses grosszügige Geschenk an die Bevölkerung der Bodenseeregion ist nur möglich, weil sich alle «Saiten»-Mitwirkenden seit über 15 Jahren mit Herzblut für das Projekt engagieren.

Madeleine Herzog

Büro des Ostschweizer
Kulturmagazins «Saiten»
www.saiten.ch

Gabriela Baumann, Sekretariat
und Buchhaltung
*1974, lebt in Speicher
Kaufmännische Angestellte

Andrea Kessler, Redaktion
*1980, lebt in St.Gallen
Ethnologin

Peter Olibet, Verlag
*1976, lebt in St.Gallen
Lehrer

Johannes Stieger, Redaktion
*1979, lebt in St.Gallen
Ausstellungsgestalter

Anna Tayler, Kalender/Verlag
*1980, lebt in St.Gallen
Handarbeitslehrerin und Kultur-
managerin

Projekte
Ostschweizer Kulturmagazin
«Saiten», unabhängige Monats-
zeitschrift zum kulturellen, sozialen
und politischen Leben im Bodense-
eraum mit Kulturkalender,
www.saiten.ch;
Online-Kalender, gratis-Online-
Veranstaltungskalender mit attrakti-
ver Nutzeroberfläche und interakti-
ver Karte;
Ostblog, einzige Diskussionsplatt-
form in der Ostschweiz für tagesak-
tuelle Themen, zeitweise grenzüber-
schreitende Zusammenarbeit mit
www.seemoz.de;
Bücher, Bücherverlag von Comics
über Romane bis zu Bildbänden und
Kurzgeschichten

Seite 33

1 — Johannes Stieger, Peter
Olibet (v.l.n.r.)

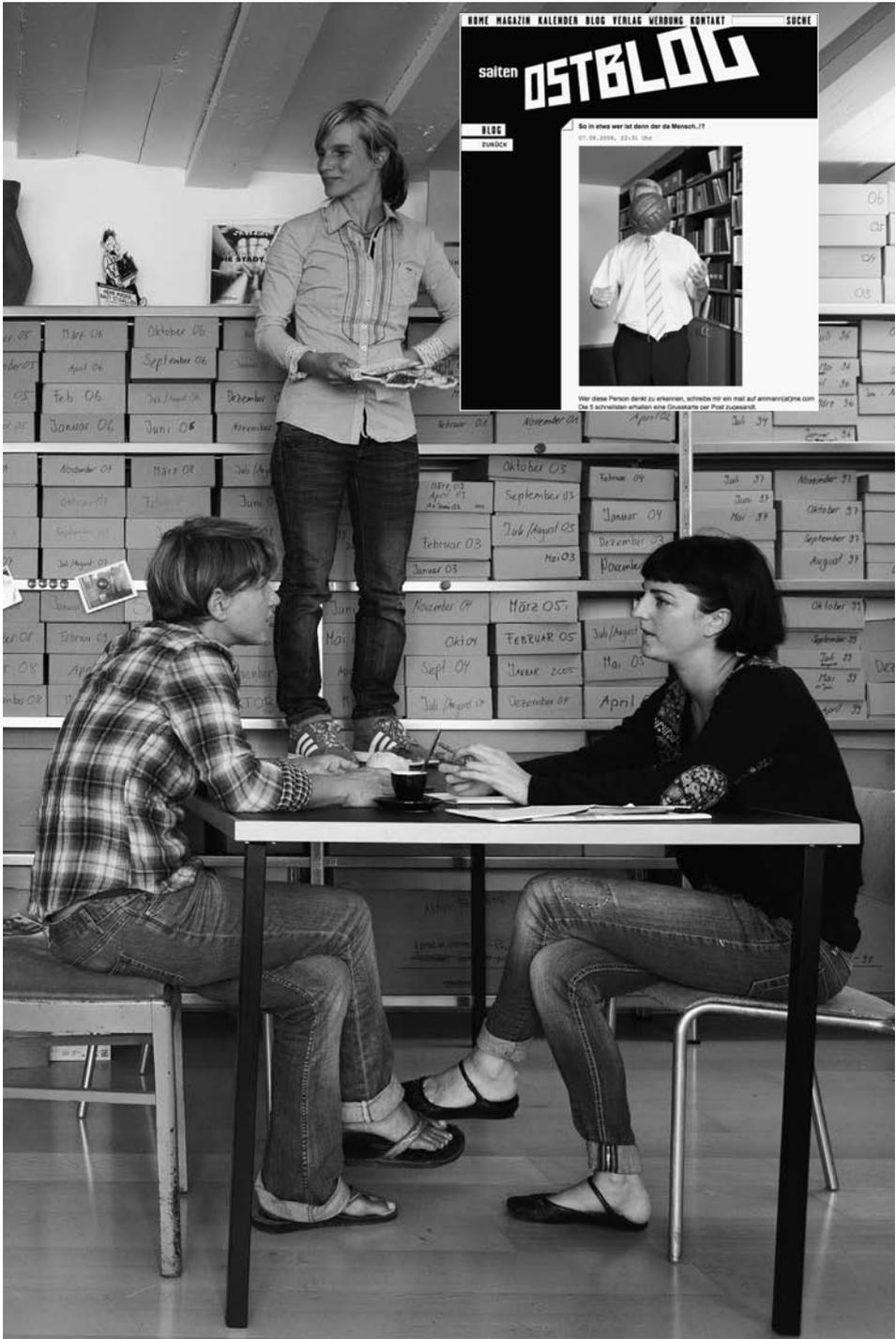
2 — Ostblog, 18.03.2010,
16.50 Uhr: «Parkplatz Buch-
halter»

Seite 34

3 — Gabriela Baumann,
Anna Tayler, Andrea Kessler
(v.l.n.r.)

4 — Ostblog, 07.08.2008,
22:31 Uhr: «So in etwa wer
ist denn der da Mensch..!?»





Peter Stangel

nominiert vom Land Bayern

Peter Stangels schöpferische Kraft zeigt sich auf vielen verschiedenen Parketts: Er ist Dirigent, Komponist, Autor, Programmgestalter, Übersetzer, Kommunikationstrainer und Musikpädagoge. Künstlerisch profilierte er sich durch sein Wirken an verschiedenen europäischen Opernhäusern und Sinfonieorchestern sowie das fortgesetzte Bemühen um neue überzeugende Präsentationsformen für klassische und zeitgenössische Musik. Mit der von ihm begründeten «taschenphilharmonie», ein Ensemble von 10 bis 15 Musikern, das im Anschluss an Arnold Schönbergs Konzept eines «Vereins für Musikalische Privataufführungen» ursprünglich gross dimensionierte Werke in verkleinerter Besetzung spielt, eröffnet Stangel neue Perspektiven auf Altbekanntes und wendet sich damit an eine breite Hörerschaft, die weit über gängige Zielgruppen hinaus reicht. Besonders hervorzuheben sind darüber hinaus vor allen Dingen Stangels Verdienste um die Vermittlung klassischer Musik an ein sehr junges Publikum. Ausgehend von der Überzeugung, dass künstlerische Qualitäten nicht nur das Leben jedes Einzelnen bereichern, sondern sich auch für die Gemeinschaft nutzbar machen lassen, setzt Stangel auf gezielte musikalische Früherziehung. Sein innovativer Vermittlungsansatz verbindet dabei höchsten künstlerischen Anspruch mit Nachhaltigkeit, Zielgruppengerechtigkeit und Breitenwirkung. Stellvertretend hierfür stehen die von ihm initiierten Kinderkonzertreihen sowie das neueste Projekt der «taschenphilharmonie», «Klick – Klassik in die Kitas», das eine

Peter Stangel
*1964, Tyrnau (ehem. CSSR)
als Kind österreichisch-ungarischer Eltern, aufgewachsen in Hannover
lebt in München
Dirigent und Komponist
www.peter-stangel.de

Werdegang

1989, Diplom an der Musikhochschule Würzburg;
1984, Wechsel zu Musikwissenschaft, Violine und Dirigieren (R. Peters, G. Wich), Meisterkurse, u. a. bei Ferdinand Leitner, Salzburg;
1983, Abitur und Beginn des Studiums der Mathematik und Physik.

Projekte (Auswahl)

2010, «Grosse Klassik für kleine Hörer», Kooperation mit DIE ZEIT und Sony, 12 CDs mit klassischen Meisterwerken in kindgerechter Bearbeitung; «Oboe & Co», Buch mit CD und Orchester zum Ausschneiden;
2008–09, Uraufführung Autopoesia im Rahmen der Münchner Biennale; Drei Konzertreihen der taschenphilharmonie in München;
2006–08, erste Konzertreihe der taschenphilharmonie im Gasteig, München; Kinderkonzertreihe, Opernproduktion Xerxes mit der August-Everding-Akademie; Kompositionen (u. a. Dribbling, Konzertstück für 11 Musiker anlässlich der WM);
2003–05, Gründung des Ensembles «die taschenphilharmonie» nach dem Vorbild von Arnold Schönbergs «Verein für musikalische Privataufführungen»;
1999–2002, Generalmusikdirektor Theater Nordhausen und Max-Bruch-Philharmonie Sondershausen

Auszeichnungen

2007, Förderpreis der Stadt München;
Preisträger verschiedener internationaler Dirigierwettbewerbe (Wien, Rom)

musikpädagogische Grundausrüstung für Kindergärten und Grundschulen im gesamten Bundesgebiet vorsieht. Kinder werden hier ungeachtet ihres familiären Hintergrunds und ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten Milieus – Faktoren, die Bildungskarrieren nach wie vor entscheidend prägen – mit klassischer Musik in Berührung gebracht, Stangels Leitsatz getreu: Nicht jeder muss klassische Musik mögen, aber jeder sollte die Chance dazu bekommen!

Alexander Warmbrunn

Seite 37

1 — Musiker des Ensembles
«die taschenphilharmonie»:
Tobias Kaiser, Aleksandar
Crnojevic, Oliver Klenk,
Gertrud Schilde, Herbert
Seibl, Peter Stangel, Robert
Sailer, Duscha Ernst, Chris-
tiane Lukas, Kathrin Pechlof,
Sándor Farkas, Thomas
Hastreiter, Philipp von Mor-
gen (v.l.n.r.) © Astrid Acker-
mann, weitere Musiker: Ane-
lika Lichtenstern (neu statt
Gertrud Schilde), Mugi
Takai, Artur Medvedev,
Hideki Masuda (neu statt
Robert Sailer), Carolin Lan-
genwalder, Vladimir Kacar,
Christoph Lutz, Fabian
Löbhard
2/3 — die taschenphil-
harmonie © Julia Parker

Seite 38

4 — die taschenphil-
harmonie © Julia Parker
5 — Peter Stangel
© Astrid Ackermann





Impressum

Amt für Kultur
St. Leonhard-Strasse 40
CH-9001 St. Gallen

Redaktion
Eduard Hartmann,
St. Gallen (CH)

Gestaltung
Bonbon – Valeria Bonin,
Diego Bontognali, Zürich (CH)

Produktion
Niedermann Druck AG,
St. Gallen (CH)

Printed in Switzerland
400 Exemplare,
November 2011

Alle Rechte vorbehalten
Bildrechte bei den Künstlerinnen
und Künstlern

